

„wie Schafe“ folgten, die sich heute für sie begeisterten und sie „morgen hinrichten werden“.

Elliot Mintz, 61, berühmter Underground-Radio-DJ in den Sechzigern des vorigen Jahrhunderts und ehemaliger PR-Berater von John Lennon und Yoko Ono, betreut seit geraumer Zeit als Vertrauter und Mann für alles den amerikanischen Glamour-Star **Paris Hilton**, 25. Mintz wieselt hinter und vor der künftigen Hotelierin her, wenn sie durch die Clubs tänzelt, in die Frisiersalons stöckelt, Partys beehrt, Restaurants aufsucht. Sie sagt ihm, wo sie hingeht und was sie vorhat, und er zeigt sich beizeiten, schiebt seinen schmalen Körper zwischen das Luxus-Girlie und unerwünschte Bewunderer und Fotografen, die es er-



Klarsfeld mit Kiesinger-Porträt (1968)

meint sie, hätte auch Grass seinen Dienst in der Waffen-SS offenbaren sollen. Stattdessen stritt er sich mit Heinrich Böll über einen Strauß Blumen, den Böll nach dem Backenstreich Klarsfeld geschickt hatte. „Da kam eine junge Frau aus Paris gereist“, empörte sich Grass, „und ohrfeigte den Bundeskanzler öffentlich. Was Argumente nicht vermocht hatten, die irrationale Tat heckte Schlagzeilen und Kommentare: endlich mal was Photogenes, ein Knüller, ein sogenannter Aufhänger ... Nein, es besteht weder Anlass, Kurt Georg Kiesinger eine Sonnenbrille zu leihen, noch Beate Klarsfeld rote Rosen zu schicken.“ Böll konterte: Er frage sich mit der ihm „zustehenden Bescheidenheit, ob es Günter Grass zusteht, festzustellen, ob und wann ich Anlass habe, einer Dame Blumen zu schicken“. Er habe „Anlass“ gehabt und sei „bereit, den Anlass allen Schulmeistern unter meinen Kollegen öffentlich kundzutun. Ich war diese Blumen Beate Klarsfeld schuldig“. Nur einen Aspekt

dieser Episode findet Klarsfeld auch heute noch amüsant: dass sich einst zwei künftige Nobelpreisträger ihretwegen stritten.

Ole von Beust, 51, CDU-Bürgermeister der Hansestadt Hamburg, besteht auf Bürgernähe als Gleicher unter Gleichen. Er kaufe „bei Aldi oder Spar“, offenbarte er in einem Interview mit der „Hamburger Morgenpost“. Da werde er dann schon mal „erstaunt gefragt“, wieso er selbst einkaufen gehe. Eine Frage, auf die der Christdemokrat sich seinen eigenen Reim gemacht hat: „Die Leute stellen sich vor“, so glaubt der Bürgermeister, „ein Politiker sitzt im Elfenbeinturm mit viel Geld und Luxus.“ Er freilich gehe „ganz normal ins Kino, ins Theater – ohne Sicherheitsbeamte“, er esse „gern gut, aber nicht teuer“, die Anzüge „sind von der Stange“. Ihm falle es auch nicht schwer zu sparen – er geht zum Discounter: „Als ich neulich auf Sylt war, habe ich mir bei Kik zwei Polo-Shirts gekauft.“



Mintz, Hilton-Schwester Nicky und Paris

schrecken oder verwirren könnten. Sie spreche mit Elliot mehr als mit jedem anderen in ihrem Leben, sagt die Trash-Ikone. Seinen unglaublichen Sprung von Lennon zu Hilton kann Mintz erklären: Mit Lennon habe er einen Künstler vertreten, der „für die Träume und Werte einer Generation stand“. Mit Hilton vertrete er eine Erbin, die, nun ja, für die Träume und Werte einer Generation stehe. „Junge Leute“, so meint Mintz zu wissen, „glauben den Politikern nicht.“ Sie glauben an Berühmtheiten. Und wieso vertraut Ms Hilton Mr Mintz? Weil er, so Paris, wisse, dass sie eine Rolle spiele. „Er versteht mich wirklich, das ganze Paris-Ding. Er weiß, alles ist ein Spiel.“

Beate Klarsfeld, 67, Nazi-Jägerin, Journalistin und Holocaust-Mahnerin, wundert sich über Günter Grass' Selbstgerechtigkeit. Spätestens nachdem sie Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger 1968 wegen dessen Nazi-Vergangenheit gohrfeigt hatte,